

Hoffnungsdorf statt Slum

Petra Theiner aus Prad zieht Bilanz über ihren **Kalkutta-Einsatz im abgelaufenen Coronajahr** und bittet um Spenden für ein weiteres Projekt.

Slum in Kalkutta:
Corona hat die Not
verschärft



von Karin Gamper

Corona hat auch Indien und die Millionen-Metropole Kalkutta nicht verschont. „Mehr als sieben Monate lang war die Stadt im Lockdown“, berichtet Petra Theiner vom Verein „Hoffnung auf einen besseren Morgen“. Sie setzt sich seit vielen Jahren für die Menschen in den Slums ein. „Das Chaos, wenn Millionen Menschen wie auf einem Ameisenhaufen zusammengepfercht auf engem Raum leben müssen, kann man nicht beschreiben“, sagt sie.

„Derzeit kümmern wir uns noch um ca. 250 Müllmenschen, die täglich eine warme Mahlzeit erhalten.“

Petra Theiner

Auch in dieser Ausnahmesituation sei der Verein mit den Spendengeldern aus Südtirol voll im Einsatz gewesen, erklärt Theiner.

Sie beschreibt die Situation in Kalkutta wie folgt:

„Mehrere Monate lang bezahlte der Verein für mehr als 1.000 Bedürftige eine warme Mahlzeit. Für viele war es die einzige Mahlzeit für viele Tage. Eine Zeitlang haben wir

ist der Zugang verwehrt, weil sie nicht registriert sind. Sie haben keine Geburtsurkunde und existieren somit nicht. Die Armen werden auch nicht getestet. Ab Oktober war es wieder möglich, kleinere Arbeiten zu verrichten. Derzeit kümmern wir uns noch um ca. 250 Müllmenschen, die täglich Essen erhalten. Leider sind die Schulen immer noch geschlossen. Dort bekamen die Schüler und Schülerinnen wenigstens eine warme Mahlzeit, das fällt immer noch aus.“

Unterstützt hat der Verein auch ein Behindertenheim. „Das Heim musste komplett renoviert werden, es war in einem erbärmlichen Zustand, die Wände schwarz und verschimmelt. Die gesamte Einrichtung bezahlte unser Verein“, so Theiner. Zudem sei ein weiteres Rettungsfahrzeug angekauft worden, um die Menschen vor langen Fußmärschen ins nächste Krankenhaus zu bewahren. Ebenso seien über 50 Hütten aufgestellt worden – für Familien, die bis dahin in Kartonbehaltungen unter erbärmlichen Umständen gelebt hätten. Für alte Menschen seien weitere Rollatoren, Bettwäsche und sonstige Gegenstände des täglichen

Ärztencamps wurden finanziert und die Familien mit Essenspaketen versorgt. Sehr am Herzen liegt uns sauberes Wasser für die Ärmsten der Armen, auch dort ist es uns gelungen einiges umzusetzen. Weiters konnten wir ein Rechenzentrum finanzieren. Wir möchten im neuen Jahr ein Gebäude sanieren um dort Jugendlichen die Möglich-

keit einer Ausbildung zu geben. Wir müssen so viel wie möglich in Bildung investieren. Das ist der Ausweg aus der Armut. Auch dort möchte der Verein im neuen Jahr einiges erreichen“, so Petra Theiner, die bereits an einem neuen Projekt arbeitet.

„Wir möchten für die Ärmsten der Gesellschaft etwa 200 km von Kalkutta entfernt ein Hoffnungsdorf bauen, wo sie die Chance bekommen, zur

Schule zu gehen, einen Beruf zu erlernen und dort zu leben. Es ist dem Verein ein besonders Anliegen, dass wir die Menschen vor Ort unterstützen. Sie müssen selbst lernen ihr Schicksal in die Hand zu nehmen und an der Umsetzung verschiedener Projekte mitarbeiten“, erklärt Theiner, die deshalb um weitere Unterstützung bittet. Das Spendenkonto des Vereins



Petra Theiner:
Spendengelder aus
Südtirol für viele
Projekte verwendet